

Meine Begegnung mit dem Komodowaran (Oktober 2024, Indonesien)

Jan Zessin

Im Oktober 2024 unternahm ich eine fast vierwöchige Reise in das Inselreich Indonesien (über 17.000 Inseln) und dem viertbevölkerungsreichsten Land der Welt. Ich besuchte im Reiseverlauf mehrere Inseln wie Bali, Flores, Ontoloe und einige kleinere Koralleninseln (Ost Nusa Tenggara), Komodo, Padar, Lombok, Gili Air, Gili Meno. Neben etlichen Vulkanen, Entdeckungs- und Kolonialgeschichte, multireligiöser indonesischen Kultur und einzigartigen Natur lockten mich unter anderem die Komodowarane dorthin. Im Lande selbst wurden hierzu verschiedene Flüge, Fähren, Bootfahrt mit Übernachtungen sowie ein Fortkommen via Auto bzw. Bus auf längeren Strecken genutzt. Meine erste Begegnung mit diesem außergewöhnlichem Tier hatte ich auf einer meiner Australienreisen 2011 in Sydney im Taronga Zoo.



Abb.1: Komodowaran in Sydney, Taronga Zoo, Australien; (Foto 2011).

Am Tag zuvor habe ich, zusammen mit meinen Reisebegleitern, auf einem Schiff indonesischer Bauart übernachtet. Den folgenden Morgen landeten wir auf der Insel Komodo (Kette der Kleinen Sundainseln), umgeben von der Floressee nördlicherseits und die Sawusee südlicherseits. Mit einer geführten Tour konnten wir zahlreiche Exemplare beobachten; vom Jungtier bis zum ausgewachsenen adulten Exemplar. Insgesamt waren es 15-20 Komodowarane, welche wir während unser dreistündigen Wanderung fotografieren, bewundern und bestaunen konnten. Es war als Fazit eine lohnenswerte Unternehmung, auch wenn ich geführte Touren nicht allzu gerne mag. In diesem Fall gab es dazu aber keine Alternative!



Abb. 2: Insel Komodo, Indonesien; (Foto 2024).

Der 1980 gegründete Komodo-Nationalpark liegt im Zentrum des indonesischen Archipels zwischen den Inseln Sumbawa und Flores und umfasst drei große Inseln: Komodo, Rinca und Padar sowie zahlreiche kleinere Inseln vulkanischen Ursprungs mit einer Gesamtfläche (Meer und Land) von 1817 km². Der zum UNESCO Weltkulturerbe gehörende Nationalpark ist nicht nur die Heimat des Komodowarans, sondern bietet darüber hinaus auch eine reiche Vielfalt an Land- und Meerestieren. So zum Beispiel als Besonderheit die endemische Ratte *Komodomys rintjanus* und der Timor- oder Mähnenhirsch (*Rusa timorensis*). Darüber hinaus eine sehr vielfältige Meeresumgebungen mit Korallenriffen, Mangroven, Seegraswiesen, Seebergen und halbgeschlossenen Buchten. Diese Lebensräume beherbergen mehr als 1.000 Fischarten, etwa 260 Arten von riffbildenden Korallen und 70 Arten von Schwämmen. Dugong, Haie, Mantarochen, mindestens 14 Walarten, Delfine und Meeresschildkröten sind ebenfalls im Komodo-Nationalpark zu Hause.



Abb. 3: Biotop der Komodoarane im Komodo Nationalpark auf der Insel Komodo, Indonesien; (Foto 2024).

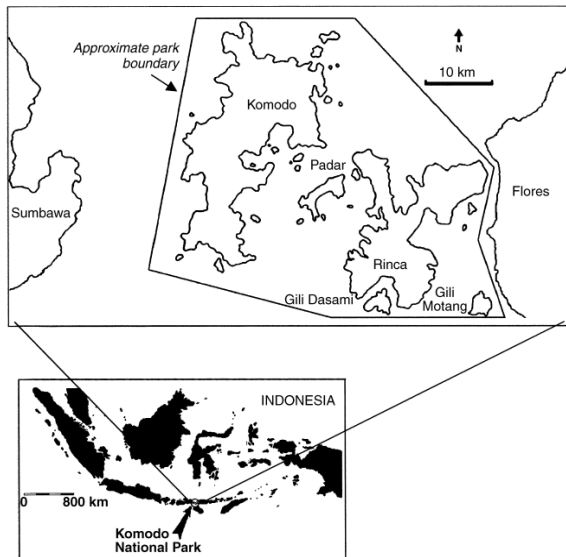


Abb. 4: Komodo National Park, Indonesien (Quelle: Animal Conservation 4, 67–73 © 2001 The Zoological Society of London Printed in the United Kingdom).

Der bemerkenswerteste Bewohner des Komodo-Nationalparks ist der Komodowaran, *Varanus komodoensis*. Er ist eine Echse aus der Gattung der Warane (*Varanus*). Diese Riesenechsen kommen sonst nirgendwo auf der Welt vor. Aufgrund ihres Aussehens auch meist als "Komodo-Drache" (Komodo Dragon Lizard) bezeichnet, ist es die größte lebende Eidechsenart. Mit einer Körperlänge von durchschnittlich zwei bis drei Metern Länge und einem Gewicht von über 70 kg ist der Komodowaran einer der größten rezenten Vertreter der Schuppenkriechtiere. Die Art ist der letzte Vertreter einer Reliktpopulation großer Eidechsen, die einst in Indonesien und Australien lebten. Die geschätzte Population beläuft sich auf rund 5.700 Exemplare. Neben dem Komodo National Park existieren noch wildlebende Komodowarane in einigen Küstenregionen im Westen und Norden der Insel Flores. Der Komodowaran, kommt somit nur auf fünf sehr kleinen indonesischen Inseln vor.

Sie sind tagsüber aktive Tiere. Das Beutespektrum reicht von Insekten bis hin zu Säugetieren wie Mähnenhirschen und Wildschweinen. Die Jagd auf große Säugetiere wird durch ein in spezialisierten Drüsen im Unterkiefer produziertes Gift unterstützt, das unter anderem die Blutgerinnung verringert und einen Schock verursacht.

Adulte Komodowarane besitzen eine nahezu einheitlich erdbraune Körperoberseite, eine gräuliche Bauchpartie und hellgelbe Augenlider. Die Rote Liste gefährdeter Arten der IUCN stuft den Komodowaran seit dem Jahr 2019 u. a. wegen des kleiner werdenden Lebensraums als endangered (stark gefährdet) ein. Wildlebende Komodowarane erreichen die Geschlechtsreife geschlechtsunabhängig bei einer Gesamtlänge von

etwa 150 cm. Auf beutereichen Inseln erreichen dominante Individuen, darunter insbesondere Männchen, auch regelmäßig Gesamtlängen zwischen 225 und 260 cm. Das größte bisher seriös vermessene Männchen wies eine Gesamtlänge von 304 cm und einem Gewicht von 81,5 kg auf. Das größte Weibchen besaß eine Gesamtlänge von 267 cm und einem Gewicht von 42 kg.

Der Komodowaran lebt in Indonesien auf den Kleinen Sundainseln: Komodo, Rinca, Gili Dasami, Gili Motang und in küstennahen Bereichen im Norden und Westen des Westteils der Insel Flores. Auf den gebirgigen Inseln Komodo und Rinca finden sich Komodowarane nahezu überall. Sie bewohnen dort bevorzugt Savannen und saisonal geprägte Monsunwälder, daneben auch Grasland, nahezu immergrüne Wälder und vegetationsreiche Strandabschnitte. Die Populationsdichte ist in den Niederungen am höchsten und wird gegen 600 m Meereshöhe deutlich geringer.



Abb. 5: Komodowaran – Jungtier. Komodo Insel, Indonesien; (Foto 2024).

Junge Komodowarane sind hervorragende Kletterer und halten sich nahezu ausschließlich auf Bäumen auf. Hauptgründe sind die Futtersuche, gute Verstecke, Sonnungsplätze und Schutz vor kannibalischen großen Artgenossen. Mit zunehmender Größe sind Tiere unter 150 cm immer noch fähig, Stämme vertikal bis in 10 m Höhe zu erklimmen, jedoch breiten sie ihren Aktivitätsraum immer mehr auf den Boden aus. Ab einer Gesamtlänge von zirka 150 cm gehen sie zu einer bodenbewohnenden Lebensweise über.

Komodowarane sind sehr aktiv, von Sonnenaufgang (um 6 Uhr) bis Sonnenuntergang (um 19 Uhr). So legen große Individuen täglich durchschnittlich etwa 450 bis 960 m, in einem etwa 4,8 km/h schnellen Trott zurück. Bei Gefahr können sie mit 14 bis 18,5 km/h relativ schnell rennen. Sie sind mittelmäßige Schwimmer, die sich mit angeschmiegt Beinen unter Wasser mit wellenförmigen Körperbewegungen fortbewegen und teilweise bis 4 m tief tauchen können. Anders als etliche Warane schwimmen sie jedoch nur selten, meist nur über kurze Distanzen.

Komodowarane sind Jäger, die ihre Beute züngelnd orten und sich aus der Nähe auf ihren Sehsinn verlassen. Sie fressen Nagetiere, die sie aus deren Gangsystemen ausgraben, sowie bodenbewohnende Vögel und deren Eier. Die häufigsten Beutetiere sind junge Timor- oder Mähnenhirsche und kleine Wildschweine, daneben auch Makaken, verwilderte Hunde, domestizierte Ziegen. An Orten mit hoher Populationsdichte werden auch junge Artgenossen (Kannibalismus) gefressen. Darüber hinaus wird von heranwachsenden und adulten Komodowaranen auch Aas gefressen. Dieses können sie durch Züngeln bereits auf etwa 3 km und noch weiterer Entfernung wahrnehmen. Der Waran folgt dann der Geruchsspur bis zum Kadaver.



Abb. 6: Komodowaran –Weibchen, aufgrund der Größe, Komodo Insel, Indonesien; (Foto 2024).

Komodowarane sind hauptsächlich Einzelgänger. Sie beanspruchen große, über Jahre beibehaltene Territorien, die sie mit Exkrementen markieren. Zum Revier des Waranes gehört ein kleines Kernareal und ein großes Streifgebiet. Im Kernareal mit den präferierten Sonnungsstellen, Versteckplätzen und wichtigsten Beutepfaden finden etwa die Hälfte aller Aktivitäten statt. Im vertrauten Streifgebiet werden Brutstellen, Wildtierpfade und Schlafstellen nach potentieller Beute abgesucht. Die Kommunikation unter den Komodowaranen ist für Echsen sehr weit entwickelt. Kommen mehrere Individuen an einer Nahrungsressource zusammen, begegnen sie sich zufällig oder konkurrieren während der Paarungszeit um Fortpflanzungspartner, zeigen sie verschiedenartiges Ausdrucksverhalten.

Hierzu dienen vordergründig visuelle Signale. Drohgebärden beinhalten ein Kopfhochstellen, senkrechtes Kehlespreizen, Zischen, Schwanz in Peitschposition bringen, Maulöffnen, auf den Gegner Zurennen und Beißen. Unterwerfung wird durch Kopfsenken und Weglaufen, Körper auf den Boden pressen und Beine von sich strecken oder durch Wegrennen signalisiert.

Die Balz- und Paarungszeit des Komodowarans reicht von Mai bis August. Die Männchen legen auf der Partnersuche häufig große Strecken zurück.



Abb. 7: Komodowaran – adultes Exemplar. Komodo Insel, Indonesien; (Foto 2024).

Ist beim Zusammentreffen mehrerer paarungsbereiter Warane die Hierarchie unter den Männchen noch nicht geregelt, liefern sich diese ritualisierte Kämpfe um die Weibchen. Der Gewinner erhält Zugang zu einem oder mehreren Weibchen. Weibchen werden umworben, indem sie zuerst von der Schnauzenspitze bis zur Kloake bezüngelt werden. Schließlich steigt das Männchen zur Paarung auf ihren Rücken.

Die Weibchen legen in der Trockenzeit, meist im September, Gelege von maximal 33, im Schnitt 18 ledrigen Eiern, welche durchschnittlich nur 87×56 Millimeter groß sind und 125 Gramm wiegen. Sie werden bevorzugt in bereits von Großfußhühnern angelegte, bis zu 1,5 Meter hohe Bruthügel vergraben. Daneben werden auch selbst ausgehobene Nistmulden verwendet.

Größere Komodowarane haben keine Fressfeinde. Angaben zum Durchschnitts- bzw. Maximalalter freilebender Komodowarane sind unbekannt. Die maximale Lebenserwartung wird jedoch auf mindestens 30 Jahre geschätzt. Im Taronga Zoo in Sydney wurde ein Exemplar 24 Jahre alt.

Die Erstbeschreibung erfolgte 1912 durch Pieter Ouwens, des damaligen Direktors der zoologischen Sammlung von Bogor (bei Jakarta, Insel Java). Nach heutigen Erkenntnissen ist der Komodowaran Teil einer Indo-Australischen Abstammungsgemeinschaft großer Warane, die ihre enorme Größe bereits während des Pliozäns in Australien entwickelte. Diese enthielt auch den größten Waran *Varanus priscus*, der nach dem Pleistozän ausstarb. Der Komodowaran entwickelte sich im frühen Pliozän in Australien. Dass während der letzten Eiszeiten oft der Meeresspiegel sank, hätte eine weitere Ausbreitung nach Südwesten im indonesischen Archipel begünstigt. Der Komodowaran erreichte vor etwa 900.000 Jahren Flores, Vorkommen zu dieser Zeit werden durch fossile Zähne belegt. Er starb schließlich, bis auf den Bereich seiner heutigen Verbreitung, aus. Der Komodowaran ist somit als letzter Überlebender einer australischen Auffächerung einer Art in verschiedene stärker spezialisierte Arten durch spezifische Anpassungen an vorhandene Umweltverhältnisse großer Warane anzusehen.



Abb. 8: Komodowaran – adultes Exemplar. Komodo Insel, Indonesien; (Foto 2024).

Literatur

UNESCO World Heritage Centre: Komodo National Park (<https://whc.unesco.org>)

The official website of Komodo National Park, Indonesia (<http://www.komodonationalpark.org>)

The Zoological Society of London (2001): Animal Conservation 4, 67–73, Printed in the United Kingdom

Wikipedia (<https://de.wikipedia.org>)

Anschrift des Autors: Jan Zessin, 06886 Wittenberg-Lutherstadt, Schlossstraße 13. E-Post: J. Zessin@dhl.com. Webseite: <https://zessin.info/xx>